

Theilen befreit. Nach vierwöchentlicher Filtration wurde das Fleisch frisch befunden u. s. w.

Es scheint daher Hrn. Bischof, dass die Bakterien dauernd unschädlich gemacht werden, wenn sie in Wasser durch Eisenschwamm filtriren. So blieb Gossenwasser, welches durch Eisenschwamm hindurchfiltrirt und in einer halbgefüllten, mit Kork verschlossenen Flasche dem Lichte ausgesetzt war, nach 5 Jahren noch vollkommen klar. Hr. Bischof schreibt die Wirkung des Eisenschwammes auf organische Substanz hauptsächlich einer Reduction des Eisenoxydhydrats zu Eisenoxydulhydrat zu, welches, durch den im Wasser befindlichen Sauerstoff wieder zu Oxyhydrat oxydirt, von Neuem zerstörend auf die organischen Substanzen wirken kann u. s. f. und er leitet die lange andauernde Wirkung des Eisenschwammes von dieser stets sich wiederholenden Oxydation und Reduction her.

201. B. Gerstl, aus London, den 28. März.

In der vorwöchentlichen Sitzung der Chemischen Gesellschaft hatten wir die folgenden Mittheilungen:

J. B. Hannay: „Neue volumetrische Methode zur Bestimmung von Cyaniden“. Das zu untersuchende Cyanid wird in Wasser gelöst, die Lösung wird durch Ammoniak alkalisch gemacht und derselben Normalquecksilberchloridlösung unter fortwährendem Umrühren zugesetzt. Sobald alles Cyanid zersetzt worden ist, tritt beim geringsten Ueberschuss der Titirflüssigkeit Opalescenz ein; er ist somit das Ende der Zersetzungsreaction leicht scharf zu bestimmen. Gegenwart von Cyanaten und Sulfocyaniden ist ohne allen Einfluss auf die Reaction; grössere Mengen von Ammoniak hingegen verhindern den Eintritt der Opalescenz.

M. M. P. Muir: „Ueber Wismuthverbindungen“. Verfasser fand im Gange seiner Untersuchungen, dass die höheren Oxyde des Wismuths die Rolle von Säuren zu spielen vermögen; doch sind die Salze derselben höchst unbeständig, — sie verlieren ihre Basen (Alkalien) schon durch Waschen mit kaltem Wasser. Das Jodid des Metalles oxydirt sich viel langsamer als das entsprechende Chlorid und Bromid.

Otto N. Witt: „Aromatische Nitrosamine“. (Cfr. diese Berichte XI, 755.)

Hr. J. Williams (Mitglied der bekannten Chemikalien-Firma Hopkins & Williams) zeigte eine grössere Menge aus Wintergrünöl dargestellter, schön krystallisirter Salicylsäure vor und ferner eine ansehnliche Quantität absolut reinen Methylalkohols.

In Bezug auf den letztgenannten Körper erwähnte Hr. Witt, dass man gegenwärtig in Paris Methylchlorid aus der in der Fabrikation

von Runkelrübenzucker als Nebenprodukt auftretenden Vinasses in grossen Mengen darstelle.

Anlässlich der glücklichen Resultate der Comprimirversuche von Pictet und Cailletet haben einige wissenschaftliche Journale auf ältere Arbeiten in dieser Richtung aufmerksam gemacht und eines derselben giebt an, dass im Jahre 1823 ein Hr. Perkin ¹⁾ atmosphärische Luft und andere gasförmige Körper unter einem Druck von 1100 Atmosphären flüssig gemacht hätte.

202. H. Schiff, aus Turin, den 6. April 1878.

F. Selmi hat seine in den letzten sechs Jahren gesammelten Erfahrungen über Cadaveralkaloide, welche er jetzt als „Ptomaine“ (von *πτωμα* Leichnam) bezeichnet, in einer besonderen Schrift „*Sulle ptomaine od alcaloidi cadaverici e lore importanza in tossicologia*“ (Bologna 1878) übersichtlich zusammengestellt. In praktischer Weise an das übliche Verfahren zur Abscheidung giftiger Alkaloide sich anschliessend, giebt Selmi an, welche Ptomaine durch Aether aus saurer oder aus alkalischer Flüssigkeit, welche durch Chloroform oder durch Amylalkohol ausgezogen werden und ferner, welche Ptomaine in den so extrahirten Massen oder in den sie begleitenden Fettsubstanzen noch enthalten sein können. Für jede Abtheilung werden die bei den Ptomainen besonders zu berücksichtigen Reactionen angegeben. In einem besonderen Capitel werden die flüchtigen Ptomaine behandelt und namentlich eine auch von anderen Forschern schon mehrfach beobachtete dem Coniin ähnliche, oder mit demselben isomere Substanz, deren Bildungsweise eingehender discutirt wird. Es werden dann die Reactionen einzelner Ptomaine oder von Gruppen derselben mit den Reactionen einiger Pflanzenalkaloide verglichen, womit sie besonders grosse Aehnlichkeit zeigen, namentlich mit Morphin, Codein, Atropin und Delphinin. Selmi begnügt sich nicht damit hervorzuheben, dass bei gerichtlichen Untersuchungen leicht Irrthümer vorkommen können, sondern er zeigt, dass solche in mehreren Fällen bereits vorgekommen sind. In zwei in Italien Aufsehen erregenden Todesfällen, welche dann zu Anklagen auf Vergiftung führten, hatten die ersten Expertisen sich für Vergiftung mit Delphinin und Morphin ausgesprochen, während die zweiten von F. Selmi, unter Zuziehung des Physiologen Vella ausgeführten Expertisen, auch nicht eine Spur jener Alkaloide, sondern nur täuschende Ptomaine ergaben. In Folge

¹⁾ Die Originalmittheilung, „*On the Compressibility of Water, Air and other Fluids*“, findet sich in Thompson's *Annals of Philosophy*, 1823, Vol. VI. [New Series], p. 66.